

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 9 (1936)

Artikel: Die Gemeinde Derendingen im Jahre 1825
Autor: Kaufmann, V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V. Kaufmann:

**Die Gemeinde Derendingen
im Jahre 1825.**

Uebersicht.

I. Teil.

Seite

Ueberblick über die Gemeinde:

A. Lage und Siedlung	37
B. Ein Gang durch Derendingen vor 100 Jahren	38
C. Uebergang zum heutigen Dorfbild	55

II. Teil.

Tabellarische Uebersichten:

Gesamttabelle über die Familien, den Grundbesitz und die Viehbestände	60
---	----

Illustrationen:

1. Ansicht von Derendingen im Jahre 1808	41
2. Flurplan von 1825	43
Sachregister	74

I. TEIL.

Ueberblick über die Gemeinde.

A. Lage und Siedlung.

Jedes Dorf hat von der Gründung bis zur Gegenwart eine geschichtliche Entwicklung durchgemacht. Nur das Landschaftsbild blieb sich mit Bergen und Tälern, Flüssen und Wäldern auch während Jahrhunderten in den Hauptzügen gleich. Während viele Gemeinden den ursprünglich bäuerlichen Charakter durch alle Zeiten bewahrten, wurden andere durch wirtschaftliche Unternehmungen oder anderweitige Einflüsse völlig umgestaltet. So wurde auch die Gemeinde Derendingen durch die Industrialisierung in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts aus dem bäuerlichen Dasein geweckt.

Derendingen liegt vier Kilometer östlich von der Stadt Solothurn. Der Dittiberg, ein 30 Meter hoher, bewaldeter Hügel bildet mit einem fruchtbaren Gelände der Emmenebene das Gemeindeareal. Hügel und Ebene werden durch den Flusslauf der Grossen Emme voneinander getrennt. Die Gemeinde misst vier Kilometer in der Länge und zwei Kilometer in der Breite. Zwei Bäche durchfliessen mit drei Quellgewässern die Ebene, spenden dem lehmigen Humusboden die nötige Feuchtigkeit und lassen sich zu gewerblichen Zwecken verwenden. Von alters her führen durch die Gemeinde zwei bedeutende Verkehrsstrassen, die Burgdorfer- und die Luzernerstrasse. Sie verbinden das Emmental und den Oberaargau mit der Stadt Solothurn.

Das fruchtbare Erdreich und die leicht zu bewirtschaftende Ebene, das klare Trinkwasser der Quellbäche, der grosse Waldbestand mit dem reichen Wildrevier und nicht zuletzt der Dittiberg als geeignete Stätte für den heidnischen Kult oder als Zufluchtsort werden zur Zeit der Völkerwanderung die ersten alamannischen Siedler, die Sippe oder Schar der *Taradinger*, bewogen haben, sich an diesem Flecken sesshaft niederzulassen. In der weitem Umgebung fanden sich Spuren eines römischen Gutshofes.

Seit jenen fernen Tagen suchten die Nachkommen dem Walde immer mehr Land abzurufen und dem Ackerbau dienstbar zu machen. Soviel Nahrung der Boden spenden und Leute zu nähren vermochte, soviel Seelen zählte auch das Dorf. Aus dem Spätmittelalter stammen die ersten aufschlussreichen Nachrichten. Volle 300 Jahre blieb der Umfang der Ortschaft annähernd gleich gross. Sie umfasste von 1500 bis 1800 das heutige Oberdorf vom Eichholz bis zum Pestalozziplatz. Noch heute scheidet der grosse Dorfplatz bei den Kirchen und Schulhäusern das vielhundertjährige bäuerliche Derendingen vom industriellen Dorfteil, der im alten, unwirtlichen Allmendschachen entstanden ist. Wie die Verhältnisse vor dem Einzug der Industrie bestanden haben, das sucht ein Spaziergang durchs Dorf im Jahre 1825 zu zeigen.

B. Ein Gang durch Derendingen vor hundert Jahren.

Wenn wir den Ringmauer- und Schanzengürtel der Stadt Solothurn verlassen, gelangen wir nach einer Stunde auf einer bekiesten Strasse über Zuchwil am Dittiberg vorüber an die Emme nach Derendingen. Durchs Schachengehölz gewahren wir die in älterm Stil erbaute unheimliche und düstere *Brücke*.¹⁾ Sie ist aus stämmigen Eichen erstellt und trägt zum Schutz gegen Regen und Schnee ein Schindeldach. In der Mitte der Brücke erblicken wir eine uralte Tafel. Auf derselben findet sich unter einem *Kruzifixbilde* folgende interessante Inschrift:

Id deus est, quod imago docet,
sed non deus ipse.
Hanc videas, sed mente colas, quod
cernis in illa.

„Gott wird im Bild verehrt,
Ist darumb nicht in's Bild verkehrt;
Die Bildniss sollst du sehen an,
Was sie bedeut't im Herzen han!“

Der *Aberglauben* klammert sich an diese Brücke fest. Einst sprang aus dem Dunkel des Gebälkes, wie alte Derendinger erzählen, ein Strassenräuber einem spät vom Solothurner Markt heimgekehrten Bauer an den Kragen und schrie: „Geld oder Blut?“ Doch der Bauer konnte mehr als Brot essen und bannte den Unhold auf der Stelle fest, dass er weder vor- noch rückwärts gehen konnte. Nach der Verabfolgung einer

¹⁾ Jak. Hofstätter: Aus Berg und Tal, pag. 47, Bd. II.

Tracht Prügel löste der Bauer den Bann und der Räuber suchte das Weite.

Oft hört man beim Ueberschreiten der Brücke in mitternächtlicher Stunde aus der Tiefe ein Wehklagen und dumpfes Erniessen. Wehe dem, der nicht ein Kreuz schlägt und ein „Gott helfter“ spricht. Einer habe dies mehrmals gesprochen, doch als das Niessen kein Ende nehmen wollte, rief er im Zorn: „Der Tüfel sell di näh.“ Da hörte er eine Stimme klagen: „Elfmal hast du mir ‚Gott helfter‘ gewünscht, hättest du es heute zum zwölften Mal getan, so wäre ich jetzt von meinen Leiden erlöst.“

Die hier oft wild daherbrausende *Emme* richtet nach Regengüssen gewaltige Verheerungen an. Vom Emmental aus wird sie häufig mit *Holzflössen*¹⁾ befahren. Es werden Käse und Kälber, Fässer und andere Waren verfrachtet. Die Derendinger Buben rufen dann von der Brücke herab dem etwas rohen Volk der Flösser zu:

„Der Lung isch us und s'Rad isch ab,
D'Schelme fahre d'Aemme-n-ab.“

Beim Verlassen der Brücke betreten wir den romantischen *Schachen*, das Eldorado der *Körperfamilien*, das Stelldichein des fahrenden Volkes der ganzen Schweiz. Bei allen geniessen die Brücke und das Emmengehölz eine alte Berühmtheit. Schon vor vielen hundert Jahren trafen sich jeden Samstag am Lumpenmarkt²⁾ die Lyrenmaitli mit den Gygerbueben zum Tanze auf der hölzernen Brücke. Der Nazi von Hersiwil freite im Schachen nach der Heimkehr von der Schlacht an der Beresina sein Körperfraueli, das treue und herzensgute Ursi,³⁾ das ihm und dem Gunzger Hans die Kunst des Ryteren-, Korb- und Krattenflechtens beibrachte. Auch die schöne, heimatlose Lonni⁴⁾ träumte am Ufer der Emme von Liebe und Glück, wenn sie auf ihren Fahrten von Solothurn nach Gersau für Tage und Wochen im Emmenschachen ihr Zelt aufschlug. Allen Korbflechtern schaffte das über hundert Jucharten grosse Gehölz genügend Material für ihr Auskommen, zumal die schmiegsame Weide in Menge zu finden war.

Doch die Hungerjahre von 1816 und 1817 nötigten die Gemeinde, den grössten Teil des Gehölzes in der Nähe der Emmenbrücke zu urbarisieren. Der alte Schlupfwinkel des fahrenden Volkes musste dem Einzug der neuen Kartoffelkulturen weichen. Bald zogen einen Kilometer

¹⁾ Ratsman. 27. April 1712.

²⁾ Rats-Prot. 1637, pag. 212, 413.

³⁾ J. Joachim: Gunzger Hans, pag. 133—142.

⁴⁾ J. Joachim: Lonni, pag. 54—67.

weit die Reihen der neuen Gemeinderüttenen von der Brücke bis hinauf ins Dorf. An ihrem Saume entstanden eine Anzahl einfacher Taunerhäuschen.

Noch während Elend und Hunger die Aermsten in die magern Fruchtfelder der Bauern zum Aehrenabstreifen trieb, arbeitete auf dem Weissenstein Heinrich Keller, Zeichner von Zürich, an einem *Panorama* der Schweiz. Das alte Derendingen muss das Auge des Künstlers besonders entzückt haben, denn das wilde Flussbett der Emme, die gedeckte Brücke, die Fluren und alten Waldungen und das in Obstbäumen versteckte, stattliche Bauerndorf sind vortrefflich wiedergegeben.

Im Jahre 1817 erstellte Feldmesser Schwaller den ersten *Dorfplan*¹⁾ für die Gemeinde Derendingen. Er umfasst 16 Blätter im Massstab von 1000 auf einen halben Solothurner Schuh. Darauf sind die Hofstätten und Gebäude nach Stroh- und Ziegelbedachung und die Getreidefelder von dem Mattland ausgeschieden. Diesen Plänen folgte das erste Grundbuch²⁾, ein wertvoller Band mit 1087 Posten. Es wurde mit der Kielfeder von der Hand des ersten Dorfschulmeisters, Kaspar Schläfli, geschrieben, ein Werk, das ihm alle Ehre macht. Damit wurden die soliden Grundlagen geschaffen, auf welcher die Ortsgeschichte nach vor- und rückwärts sichern Ausblick halten kann.

Verlassen wir jetzt das Allmendgelände mit den neuen Gemeinderüttenen und den Taunerhäuschen, in deren Mitte das sogenannte Gemeindehaus oder Armenhüsli steht. Schon grüssen uns am Dorfeingang die *Schachenbünt*en mit der Blütenpracht von Hanf- und Flachsgewächsen. In deren Nähe befindet sich die Rosi³⁾ oder Weihermatt. Hier werden die geschnittenen Flachsstengel zum Rosen eingelegt, damit die harten Stengelschichten einen Fäulnisprozess durchmachen und leichter zu verarbeiten sind. Fünf Bünten besitzt das Dorf: die Schachen-, Dorf-, Feld-, Grüt- und Neumattbunte. Sie füllen jedes Jahr den Töchtern des Dorfes die Kunkeln und setzen ihre Spinnräder in flinke Bewegung. Von hieraus versorgt sich die Gemeinde mit den flächigen Stoffen für Bettanzüge, Lein- und Tischdecken, Schürzen und Hemden.

Wir biegen rechts in die Schachengasse ein und hören das Poltern und Zischen der *Stampfe und Schleife*.⁴⁾ Nicht weit davon läuft am Stampfibach die neue *Oelmühle*⁵⁾. Die Bauern lassen hier die Samen

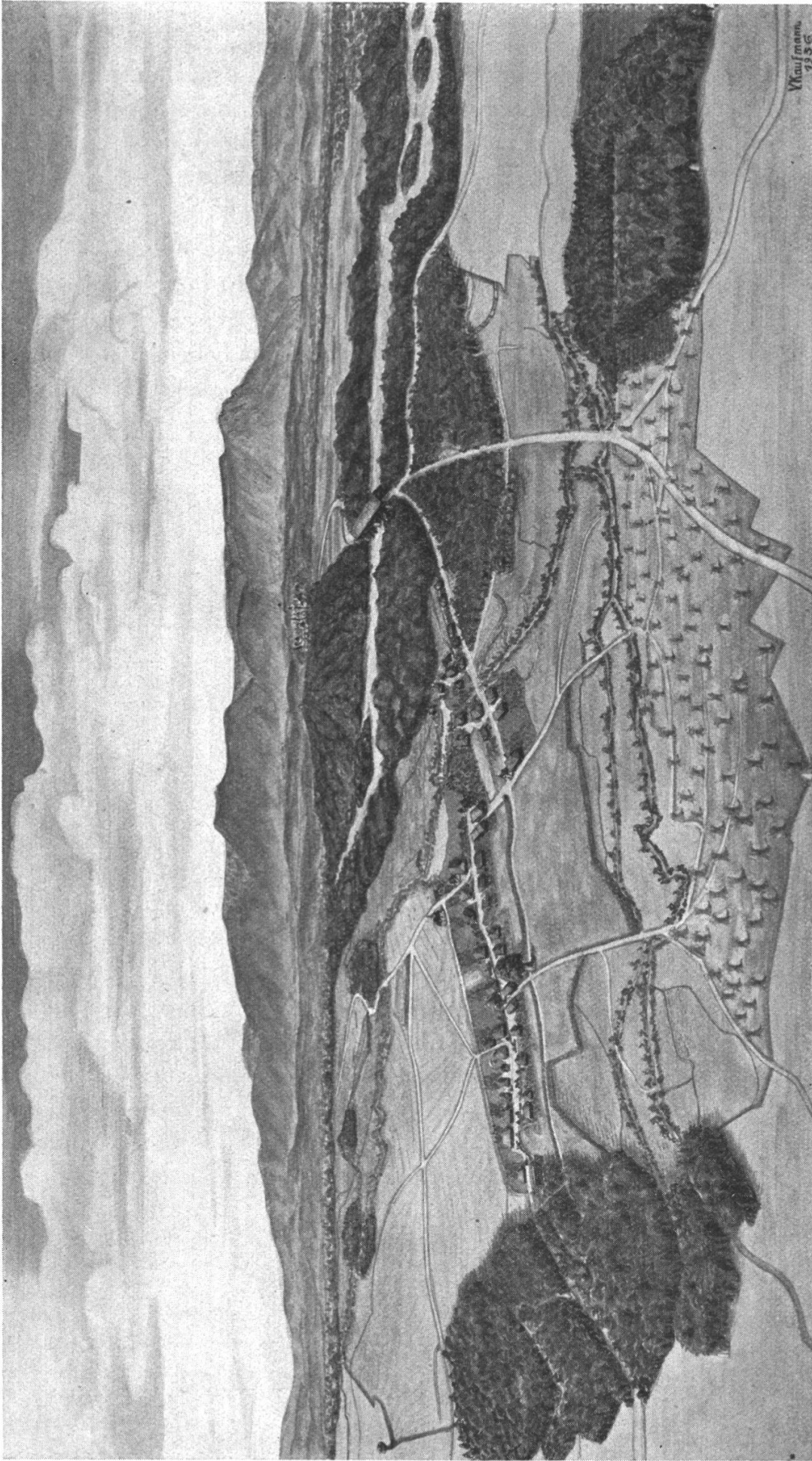
¹⁾ Im Staatsarchiv Solothurn.

²⁾ Amtschreiberei Kriegstetten, Grundbuch Derendingen 1825.

³⁾ Urbar der Herrschaft Kriegstetten 1591, pag. 553.

⁴⁾ Heisch-Rodel der Herrschaft Kriegstetten 1790, pag. 82.

⁵⁾ Heisch-Rodel der Herrschaft Kriegstetten 1790, pag. 82.



Ansicht von Derendingen im Jahre 1808,
Nach einem Aquarell-Entwurf von V. Kaufmann, 1936

des Lewats oder Raps auspressen und versorgen ihr Haus mit Lewatöl, das sie neben dem Unschlet- und Kerzenlicht auch als Lampenöl verbrennen. Aermeren Leuten dient es in der Küche als Buttersersatz.

Der Weg führt uns über die *Gerbebrücke*, deren Namen an die einstige Gerbe¹⁾ erinnert, die im 17. Jahrhundert am Dorfbach gestanden hat. Beim Benediktuskappeli²⁾ grüssen wir den alten Friedensrichter *Xaver Glutz*, der alle Stürme von der französischen Revolution über die Helvetik und Mediation bis zur Restauration als grosser Bauer und Präsident der Munizipalität, als Pintenschenk³⁾ und Friedensrichter miterlebt hat. Er ist der erste Derendinger, der in der Helvetik nach den siegreichen Kämpfen gegen das einstige Untertanenwesen, als freier Staatsbürger, seinen *Namenszug*⁴⁾ unter ein amtliches Schriftstück setzte. Die alte privilegierte Stellung der Gemeinde Kriegstetten, in deren Besitz die Kirche und Schule, die Schmiede, das Salz-⁵⁾ und Tavernenrecht lagen, hat er durchbrechen helfen. In seinem Stalle⁶⁾ stehen zwei Pferde und ein Joch Stiere. Milchkühe besitzt er nur zwei, dazu eine Kalbeten, drei Stüffelkälbli und sechs Schweine. Ein wirklich kleiner Viehbestand im Verhältnis zu den 46 Jucharten Land, die er besitzt. Im Mittelpunkt der ganzen Bewirtschaftung steht bei ihm, wie bei allen andern, immer noch der Getreidebau, der mehr als die Hälfte aller Liegenschaften umfasst.

Oberhalb den Dorfbünten hören wir das Mühlrad klappern. Es wird Korn und Roggen gemahlen. Daraus bereitet sich jede Familie noch selbst ein kräftiges Bauernbrot. In der *Mühle* wurde von jeher ein Hausbuch⁷⁾ geführt; denn schon der Grossvater der Familie Hammer war des Schreibens kundig und hinterliess Anno 1749 ein Kundenbuch. Daraus ersehen wir, dass die Mühle und Rybe, wie auch alle andern Gewerbe des Dorfes, vorab den Bedürfnissen der eigenen Gemeinde dienten. Doch erstreckt sich die Kundschaft auch über die umliegenden Orte, selbst ihre Excellenz der französische Herr Ambassador und die Torwächter unter dem Wassertor von Solothurn standen schon um 1749 mit der Hammermühle in Derendingen in kundschaftlicher Beziehung. Die Familie Hammer zählt zu den drei reichsten Familien des Dorfes,

¹⁾ Ganthen und Steigerungen Kriegstetten 1698—1703, pag. 56.

²⁾ Urbar St. Ursen 1624, Bd. 80; Thärendingen, pag. 182.

³⁾ Verwaltungskammer-Prot. 1801, pag. 221.

⁴⁾ Inventarien Kriegstetten 1795—1801, pag. 40. Amtsch. Kriegstetten.

⁵⁾ Vogtschreiben Kriegstetten 1800, 29. Dez.

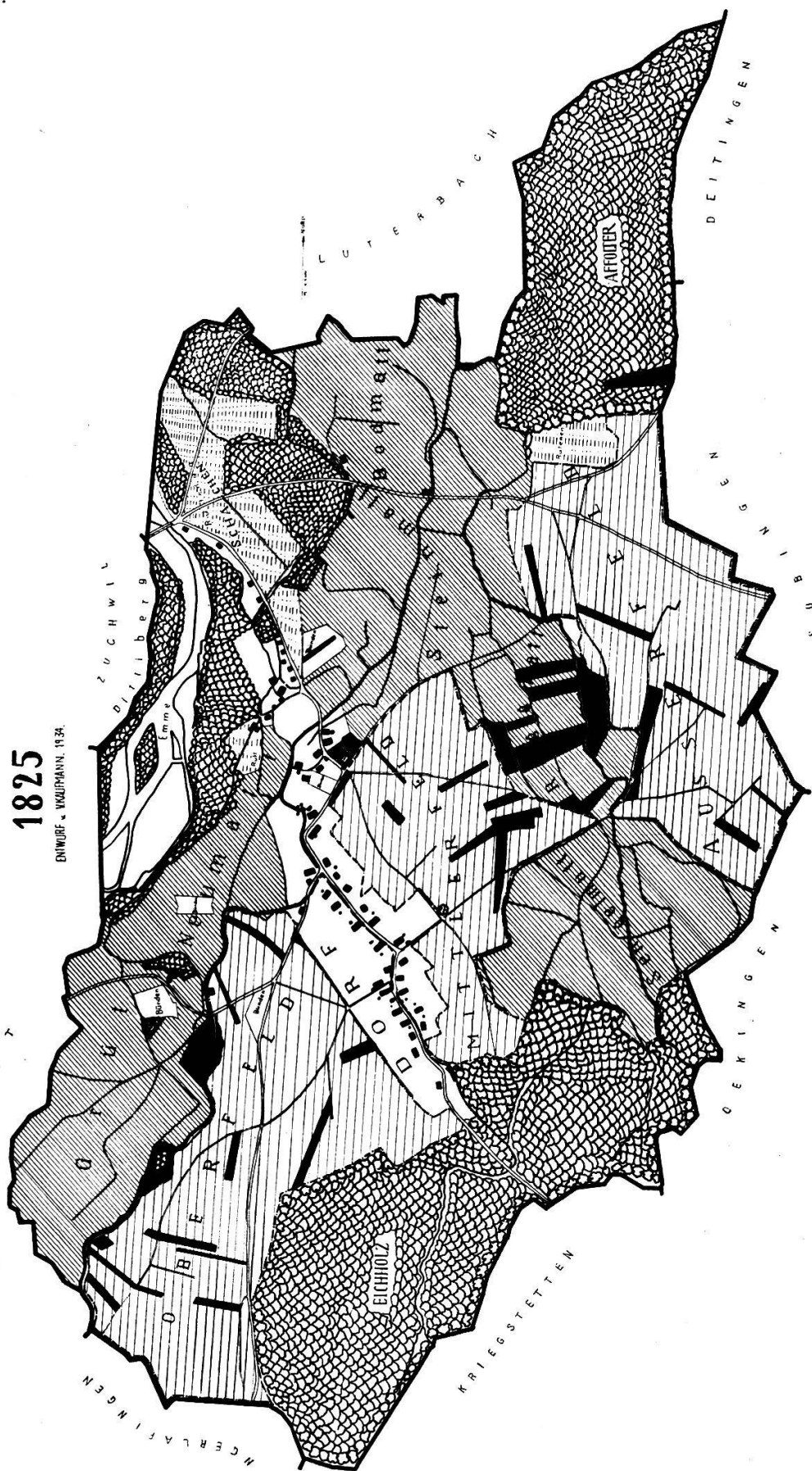
⁶⁾ Inventarien Kriegstetten 1830, pag. 45, 46.

⁷⁾ Inventarien Kriegstetten 1737—1751, pag. 69.

B E R I S

1825

ENTWURF v. VKAUFMANN. 1934.



Obenstehender Flurplan zeigt die Liegenschaften von Xaver Glutz und die Verteilung des Landesbesizes auf die 3 Zelgen, Matten, Bünthen und den Wald. Haus und Hofstatt befinden sich oberhalb des Buchstabens D beim Wort Mittlerfeld.

hinterliess doch Urs Joseph Hammer¹⁾ anno 1805 eine Habschaft von 109,000 Pfund. Nur einmal vor ihnen besass ums Jahr 1691 ein Urs Glutz²⁾ ein Gut von 149 Jucharten eigenem Land und nach ihnen die Familie Gasche-Schreier³⁾ ein reines Vermögen von 126,000 Franken.

Wir gelangen zum Hexenspeicher. Die meisten Speicher sind über den Dorfbach gebaut und gelten bei der Jugend als verhext. In der Kornschütli sind gute Leckerbissen aus dem Rauchfang versteckt, welche dem Bauernbrot einen besonders angenehmen Geschmack verleihen sollen. Da gilt es, die gwunderfitzigen Leute von dieser Stätte fernzuhalten, darum werden von den Speichern die ungeheuerlichsten Geschichten erzählt. So zum Beispiel: Es war bei einer Leichenwache in einer stürmischen Nacht. Um Mitternacht erfolgte die Ablösung. Vorher nahmen die Heimkehrenden wie üblich noch ein Brantwein und Brot. Wie sie durch die Finsternis gingen, sass auf der Treppe des Speichers der Tote im Leichenhemd, den sie soeben im Hause bewacht hatten. Mit Schaudern zogen sie an ihm vorüber. Am folgenden Morgen scheuten die Pferde, bäumten sich auf und waren nur durch Führen am Zügel weiterzubringen. Einige haben den Toten später auf der Speicherlaube gesehen, wie er mit dem Schädel wackelte und mit einem Finger winkte. Solche Geschichten halfen zugleich die Jugend am Abend rechtzeitig nach Hause zu bringen.

Einige Schritte von diesem Speicher entfernt steht neben Pflugers Wohnstock die denkwürdige *Scheune*⁴⁾, die im Jahre 1818 beim Aufrichten in sich zusammenfiel. Zwei Bürger von Derendingen wurden tödtlich getroffen, ein Vater von sechs Kindern, Anton Wassmer, und der 24jährige Franz Josef Kaiser. An dieses schwere Unglück knüpfte sich noch viele Jahre nachher ein Spruch, den man Leuten nachrief, die man zum Kuckuck wünschte. Er lautet: „O, dass di doch der Tüfel-Donners-Dieb, dür's Däredinger-Drucker-Tonis Tennstor düre träge tät.“

Im nahen *Schulhaus*⁵⁾ führt seit 1808 ein Derendingerbürger und gewesener Wagner, der Schulmeister Kaspar Schläfli, durch den Winter eine Gesamtschule. Er bezieht dafür 40 Franken Lohn, die dem Schulfonds entnommen werden, der aus 1½ Jucharten Land besteht, die 40 Fr. Zins abwerfen. Dazu wohnt er zinsfrei in der Schulhauswohnung und erhält als Naturalgabe 46 Mäss Korn. Ferner hält er auf 6½ Juchar-

¹⁾ Inventarien Kriegstetten 1805—1809, pag. 83—92.

²⁾ Inventarien Kriegstetten 1681—1691, pag. 220.

³⁾ Inventarien Kriegstetten 1845, pag. 41.

⁴⁾ Sterberegister der Herrschaft Kriegstetten, Derendingen 1818, 15. Mai.

⁵⁾ Bericht des Erziehungsrates des Kantons Solothurn 1826, St. Arch. Solothurn.

ten eigenem Land¹⁾ zwei Kühe, zwei Schweine und drei Schafe, damit er seine Frau und sechs Kinder durchs Leben bringt.

Im Verlauf des Sommers hat er das erste *Grundbuch*²⁾ der Gemeinde Derendingen erstellt. Es mussten 1500 Jucharten Land eingetragen werden. Zuerst bearbeitete er die drei grossen Getreidezelgen, das Ober-, Mittler- und Ausserfeld. Ihnen folgten die sechs Mattlandgebiete, die Sengel- und Rüg matt, Steinmatt und Bodmatt, die Neumatt und das Grüt. Hierauf kam das Dorf mit den Hofstätten und Gebäuden an die Reihe. Den Schluss bildeten die Rechtsamen-Wälder, die Rüttenen und die Unterhölzer. Die Arbeit begann er an der Niedergerlafinger Grenze im Süden und endete an der Deitinger Grenze im Norden. Es war eine verantwortungsvolle Aufgabe. Es musste jedes Landstück nach Lage und Grösse mit allen Anstössen genau festgelegt werden. Jedem war der übliche Flurnamen und eine fortlaufende Nummer zu geben. Alle Stücke mussten provisorisch mit Beihilfe des Jakob Steiner, des nachmaligen Ammanns, geschätzt werden. Die eidliche Schatzung³⁾ besorgten Josef Affolter des Gerichts von Oeking und Johann Glutz von Kriegstetten. Besondere Aufmerksamkeit forderte die richtige Eintragung der alten Titel und Kaufbriefe. Jeder Eigentümer musste dar- tun, wie er in den Besitz seiner Grundstücke gekommen ist, ob durch Erbschaft und Teilung, oder Steigerung und Kauf. Dies alles musste im Grundbuch eingetragen werden.

Aus dieser gewissenhaften Arbeit lässt sich ein gutes Bild von der alten *Dreifelderwirtschaft* und dem Flurzwang gewinnen. Auch zeigt sie, wie jeder Bauer bestrebt war, auf jeder der drei Getreidezelgen möglichst gleichviele Aecker zu besitzen. Da jedoch das Oberfeld 182 Jucharten, das Mittelfeld nur 116 und das Ausserfeld deren 145 umfasst, war es nie jedem Landwirt möglich, den Ausgleich herzustellen. Das Verhältnis vom Getreideland zum Mattland ist annähernd gleich gross.

Drei Bauerngüter umfassen 40—50 Jucharten; drei weitere 30—40 Jucharten; neun zählen 20—30 Jucharten und vierzehn 10—20 Jucharten. Neben diesen 29 erwähnten gibt es noch 45 Landbesitzer, die weniger als 10 Jucharten innehaben. Aber auch Personen aus umliegenden Gemeinden, nämlich 76, sind Eigentümer von 122 Jucharten Land und Wald auf der Derendinger Einung. Zu *jedem Bauernhof* gehört eine Hofstatt mit ganzem oder halbem Sässhaus, Speicher und Buchi oder Ofen-

¹⁾ Inventarien Kriegstetten 1827, pag. 62.

²⁾ 1. Grundbuch von Derendingen 1825, pag. 1077.

³⁾ 1. Grundbuch von Derendingen 1825, pag. 1078.

haus, ebenfalls ein Kraut- und Obstgarten, eine Bunte, ein Rechtsamenanteil, Aecker und Mattland. Grosse Bauern besitzen dazu noch Privatwald, das sogenannte Unterholz. Dazu konnte jeder bei der periodischen Verlosung des Allmendlandes noch eine Gemeinderütti auf drei Jahre erwerben.

Die *Bebauung der Getreidefelder* machte von jeher, da die Viehzucht mehr nebensächlicher Bedeutung war, die Hauptbeschäftigung der Bauern aus. Auf der ersten Zelg, der Winterzelg, wurde ganz allgemein Korn gepflanzt. Die zweite Zelg, die Sommerzelg, trug Roggen, Hafer und Gerste. Die dritte Zelg, die Brachzelg, diente vom Einheimsen der Sommerfrucht an bis zum folgenden Juni für jedermann als Stoppelweid. Schon im Jahre 1702¹⁾ kam es auch zur Besömmerung, d. h. zum Anbau von Sommerfrüchten auf einzelnen Teilen der Brachzelg. Die verbreitetsten Brachfrüchte waren Erbse und Wicke.

Derendingen gehört zu den ersten Gemeinden des Kantons Solothurn, welche die *Kartoffel*²⁾ einführte. Laut Inventar vom 7. Januar 1758 bezahlte Hans Affolter dem Joseph Brunner des Gerichts von Derendingen für „Härdöpfel“ 2 Pfund und 8 Schilling. Es ist dies ein Nachtrag für ein Inventar, das am 19. September 1757 begonnen wurde.

Von der Einführung der neuen Futterpflanzen lesen wir erst viel später, so von *Klee*³⁾ anno 1806 und der *Espарsette*⁴⁾ anno 1809.

Dass bei uns die neue Hackfrucht, die Kartoffel, vor den Kunstwiesen, Klee und Espарsette, heimisch waren, beweist vor allem auch der verhältnismässig *geringe Viehbestand*. Dazu fällt noch ums Jahr 1825 die starke Vertretung der Zugtiere, der Pferde und Ochsen, gegenüber den Milchkühen auf. Da uns aus dieser Zeit nur bezirksweise Viehzählungen zur Verfügung stehen, suchten wir mit Hilfe der Inventarien, für die Bauernsamen von Derendingen den Viehbestand zu ermitteln.

„Lebwar“ der Gemeinde Derendingen um 1825. (1926)

Pferde ..	35	Füllen	11	total	46 Stück	57
Ochsen .	29	Stierli	21	„	50 „	10
Kühe ..	108	Rindli	85	„	193 „	393
Schweine	52	Faselschweine	99	„	151 „	128
Schafe ..	44	Lämmer	3	„	47 „	9
Ziegen .	19	Zicklein	4	„	23 „	68
Haustiere zusammen				510 Stück		665

¹⁾ Inventarien, Steigerungen 1696—1703, pag. 246.

²⁾ Inventarien Kriegstetten 1752—1759, pag. 44.

³⁾ Steigerungen Kriegstetten 1805—1811, pag. 18.

⁴⁾ Inventarien Kriegstetten 1809—1811, pag. 50.

Merklich stark hat die *Schafhaltung* schon abgenommen. Man verspürt den Siegeszug der Baumwolle. Brechen und Spinnrad werden seltener und gehören bald zum alten Inventar. Die *Ziegenzucht*¹⁾ war von jeher schwach vertreten, denn auf diese Waldschänder waren die gnädigen Herren und Obern nie gut zu sprechen.

Der alte *Flurzwang* ist im *Zerfall*. Im Sommer 1800 beginnen unter der Bauernsamer des Dorfes die Weidrechtkämpfe²⁾ um die 90 Jucharten im Grüt. Und im Jahre 1810 erscheinen zum letzten Mal in den Inventarien die Landbezeichnungen mit der Bemerkung: Ackerland auf dem Mittler-Feld zu Korn, auf dem Ober-Feld zu Roggen und auf dem Ausser-Feld zu Brach.

Nach diesem Exkurs über die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse verlassen wir den Grundbuchführer im Schulhäuschen und machen der gegenüber liegenden *Allerheiligen-Kapelle*³⁾ einen Besuch. Auch hier verspürt man den Wunsch nach Loslösung von Kriegstetten und das Streben nach Selbständigkeit. Seit 1806 ertönt von seinem Dachreiterli eine helle Glockenstimme⁴⁾ und ruft jeden Morgen die Leute zur Arbeit, am Mittag zur Speisung und abends zur Ruhe. Das alte Verbot des Messelesens soll fallen. Am 21. März 1804 stiftet Jakob Kaiser,⁵⁾ Sohn des verstorbenen Tischmachers und Gerichtsässen, laut Testament zur Lesung heiliger Messen in der Kapelle die ersten hundert Pfund. Sein Bruder Johann Josef dotiert den Kirchenfonds 1816 und 1819 mit weitem Beiträgen. Und am 9. Februar 1824 beschliesst Johanna Hammer-Aerni⁶⁾ für 50 Messen, die in der Allerheiligen-Kapelle zu lesen sind, ein Legat von 50 Franken. Die Ehen, Taufen und Begräbnisse finden wie ehemals in der Kirche Kriegstetten und deren Gottesacker statt.

Die Gemeinde zählt zurzeit ca. 450 Seelen. Bei der *Volkszählung*⁷⁾ anno 1808 waren es nur 383 Bewohner. Diese Bevölkerungszunahme wurde vor allem ermöglicht durch die grosszügige Ausrodung und Kultivierung des Emmenschachens. Aber auch die allgemeine Zeitlage, die Ruhe nach den vielen Kämpfen um 1798 waren für die Entwicklung der inneren Wohlfahrt von überaus förderndem Einfluss.

¹⁾ Rats-Manual 1628, pag. 498.

²⁾ Aktenbuch Kriegstetten 1500—1830, Bd. V, pag. 399, 641.

³⁾ Urbar St. Ursen Thärendingen 1624, pag. 197.

⁴⁾ Geschichte des S. A. Bezirks Kriegstetten von L. R. Schmidlin, pag. 186.

⁵⁾ Inventarien Kriegstetten 1803—1805, pag. 182.

⁶⁾ Inventarien Kriegstetten 1827—1828, pag. 29.

⁷⁾ Volkszählung 1808. Im Staatsarchiv Solothurn.

Wenn auch die Bevölkerung seit Jahrhunderten ein fortwährendes Kommen und Gehen zeigt, so blieb doch in ihrer Mitte ein fester Bestand von *Bürgergeschlechtern* der Heimat treu. Die ältesten Familien lassen sich bis ins 15. Jahrhundert lückenlos nachweisen. Als erste erscheinen im Jahre 1444 die Kofmehl¹⁾, damals Kochmehl genannt. Von 1500—1600 die Glutz, Jäggi, Lüthi, Kummer und Sperisen. Von 1600 bis 1700 die Kiefer, damals Kiefer genannt, die Schläfli, Affolter, Strähl und Frey. Von 1700 bis 1800 die Schweingrüber, von Arb, Leist, Brunner, Kissling, Kaiser, Wetterwald, Heri, Hammer, Tschui, Walker, Wassmer, Gasche, Müller und Steiner. Nach 1800 die Stuber, Schaad, Drüssel, Pfluger und Kaufmann.

Wenn wir uns fragen, in welchem Alter die Leute in die *Ehe* traten, dann zeigt die Bewohnerschaft der Gemeinde Derendingen ums Jahr 1825 folgendes Bild. Das Ergebnis stützt sich auf 80 Ehemänner und 74 Ehefrauen.

Alter der Eheschliessungen in Derendingen um 1825.

Lebensjahr	Frauen	Männer
10.—20.	2	—
20.—30.	46	28
30.—40.	21	30
40.—50.	4	12
50.—60.	1	8
60.—70.	—	2

Vielfach herrscht die Ansicht, dass früher die Dorfbewohner fast ausschliesslich mit Personen aus der eigenen Ortschaft in die Ehe traten. Doch spricht dagegen die Romantik der einstigen Nachtbubenstreiche mit „Kilterprügeln“ und Gratistrunk. Wie oft der Bräutigam die Braut ausserhalb der Wohngemeinde suchte, das zeigen die 71 Eheschliessungen der vorgenannten Eheleute. Von diesen 71 Ehen wurden 45 mit Frauen von auswärts abgeschlossen. Es holten davon 26 Männer ihre Bräute in wasserämtischen Nachbargemeinden, nämlich 5 in Biberist, 4 in Bolken, 4 in Zuchwil, je 2 in Niedergerlafingen, Hüniken und Winstorf; je eine in Subingen, Deitingen, Horriwil, Etziken, Aeschi, Hersiwil und Heinrichswil. 11 Männer brachten sie aus dem Leberberg, nämlich 4 von Grenchen, 2 von Oberdorf und je eine von Flumental, Riedholz, Günsberg, Bellach und Staad. Vier Ehefrauen stammten aus dem Gäu, je eine aus Kestenholz, Nieder- und Oberbuchsiten und Wolfwil, eine

¹⁾ Zinsrodel des Spiegelberg 1444, pag. 61. Arch. der Familie v. Roll.

aus Hägendorf und Winznau. Von ausserhalb des Kantons kamen eine Luzernerin und eine Frau aus dem Grossherzogtum Baden. Letztere Ehe gestattete die Gemeinde nur unter der Bedingung, dass der Bräutigam, von Beruf ein Strohdachdecker, der Gemeinde 500 Pfund bezahle oder andernfalls des Bürgerrechtes¹⁾ verlustig gehe. Nachdem er nicht in der Lage war, solch hohe Bedingungen eingehen zu können, verhelichte er sich mit einer hiesigen Tochter, und als diese nach drei totgeborenen Kindern selbst starb, vermählte er sich in zweiter Ehe mit der teuren Badenserin, die völlig mittellos als seine wahre Herzenskönigin in sein neues Taunerhäuschen einzog. Diese grosse Zahl auswärtiger Bräute beweist, dass fortwährend eine intensive Bluterneuerung stattfand. Und dass die katholischen Derendinger fest an ihrem *konfessionellen Glauben* hingen, bestätigt die Tatsache, dass auch nicht eine einzige Bucheggbergerin den Weg in ein Derendinger Heim gefunden hat. Vielleicht aus konfessioneller Treue auf beiden Seiten.

Da uns von 71 Familien die genaue *Kinderzahl* bekannt ist, so sehen wir daraus, dass die Annahme, früher habe es kinderreiche Familien gegeben, sich bestätigt.

Kinderzahl der Familien von Derendingen um 1825.

Familien	Kinder
2	—
18	1 bis 3
22	4 „ 6
18	7 „ 9
7	10 „ 12
4	13 „ 17

Die 71 Familien brachten im ganzen 435 Kinder zur Welt, was im Durchschnitt auf eine Familie sechs Kinder ergibt.

Trotzdem das Schulwesen seit vielen Jahrzehnten vorerst in Kriegstetten für alle elf Gemeinden des Gerichtskreises zusammen und von 1808 an im neu erbauten Dorfschulhaus für die Gemeinde selbst festen Fuss gefasst hat, so gibt es dennoch unter den Eheleuten 19 Personen, die mit Sicherheit als *Analphabeten*²⁾ festgestellt werden konnten, nämlich neun Frauen und zehn Männer.

Die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung bildet die Bebauung der Felder. Wohl gab es eine schöne Anzahl *Handwerker* und *Gewerbe-*

¹⁾ Amtsschreiben Kriegstetten 1803, 11. Juli.

²⁾ Die Kreuzelschreiber (Derendingen) von V. K. Sol. Tagbl. 12. I. 1936.

treibende, aber sowohl der Müller wie der Wirt, der Schulmeister wie der Vieharzt, der Schneider wie der Schuster trieben etwas Landwirtschaft und Viehzucht. Selbst der Tauner und Tagelöhner bebaute eine Kartoffelrütli und hielt sich eine Ziege oder ein Schwein.

Wir geben hier eine Berufszusammenstellung, wie sie in folgenden Jahren in Derendingen bestanden hat.

Berufe und ihre Vertreter.

	1808	1825	1837
Dachdecker, Straudecker	2	2	2
Fruchthändler	—	—	2
Gabel- und Rechenmacher ..	1	3	2
Hechler	—	—	1
Heiler (Hodenschneider)	1	1	1
Karrer	1	—	—
Küfer, Bötticher	3	3	1
Kessler	—	—	1
Metzger	—	1	—
Maurer	—	—	2
Müller	5	2	1
Oeler	—	1	1
Sager	2	1	2
Seiler	—	1	—
Sattler	2	—	—
Schneider	4	1	1
Schreiner, Tischmacher	1	1	3
Schuster	6	5	3
Schmied	—	1	1
Schulmeister	1	1	1
Stampfer	1	1	—
Vieharzt	1	—	—
Wagner	4	1	—
Weber, Leineweber	6	—	3
Wirt, Pinten- und Weinschenk	1	1	2
Zimmermann	6	2	1

Dazu kommt noch die Hebamme oder Helfmutter, die sich bei der Volkszählung ebensowenig geltend macht wie der Schulmeister, der als Beruf Wagner angibt. Wenn auch die Anzahl der einzelnen Berufsleute schwer zu ermitteln ist, so beweisen doch die genannten Berufsarten, dass sie alle den ureigensten Bedürfnissen des bürgerlichen Gemeinwesens dienen. Bäcker ist jeder Bauer noch selbst, darum fehlt dieser Beruf als eigentliches Handwerk.

Im *Bauwesen* überwiegen der Block- und Ständerbau als ausgesprochene Holzbautypen völlig den Wiggel und Riegbau. Die Maurerarbeiten, die beim neu aufgekommenen Lehm- und Haberfelgenanwurf, dem sogenannten „Wiggelbau“, z. B. bei der Erstellung von Taunerhäuschen, nötig werden, besorgen die Tauner selbst. Das fast ausschliesslich aus Holzbauten bestehende Dorf hat noch keine Maurer, es benötigt vor allem Zimmerleute.

Die Gemeinde zählt anno 1825 an Bauten: 1 Säge, 1 Stampfe und Schleife, 1 Oele, 1 Mühle, 1 Rybe, 1 Schmiede, 1 Pinte, 1 Schulhaus, 1 Gemeindehaus, 2 Kapellen und 1 Emmenbrücke, ferner 51 Wohnhäuser, sogenannte Säss- und Taunerhäuser, 29 Speicher, 8 Ofen- oder Buchhüsli und 3 Scheunen, total 103 Gebäude. Davon sind die zehn grössten Wohnhäuser 3000—3500 Fr.¹⁾ geschätzt, 9 Häuser über 2000 Fr., 20 über 1000 Fr. und 12 Wohnhäuser 150—800 Fr. Die meisten Speicher gelten 100—150 Fr. und die Ofenhäuschen 80 bis 120 Fr.

Die *Speicher* zeigen den Blockbau, die uralte Bauart mit ganzen oder halben Bäumen, den sogenannten Hälblingen. Meistens sind sie sehr ansprechend proportioniert und haben zierliche Lauben, Treppen und Türeingänge. Sehenswert sind die mit Kunstsinn geschaffenen Schmiedearbeiten an Schloss und Angeln. Im Innern überraschen uns die sauber gehaltenen Kornschüttikammern.

Zu beiden Seiten des Speichers finden unter schützendem Dach landwirtschaftliche Geräte und Wagen Platz.

Die Wohn- oder *Sässhäuser* sind im Ständerbau errichtet. Auf einer Trockenmauer liegt, aus mächtigen Eichenbalken gefügt, das Grundrissgebälk, worauf die gewaltigen Eckständer der First entgegen streben. Zwischen diesen senkrechten Balken liegen 5 cm dicke Wandladen mit Freilassung der Tür- und Fensteröffnungen. Das ganze Haus ist mit Holzzapfen fest verbunden. Selbst am Tenntor ist Brett für Brett mit Holznägeln gefügt. Oft hält es schwer, am ganzen Haus einen einzigen geschmiedeten Nagel zu entdecken. Die Rahmenbalken bei den Fenstern sind sehr oft würfelartig verziert. Ueber dem Tenntor prangt meist ein sinnvoller Spruch mit Nennung des Bauherrn und Baumeisters, dabei steht die Jahrzahl der Erstellung des Gebäudes.

Unter den Wohnräumen treffen wir einen *Keller* mit einem Sandsteingewölbe oder auch nur mit einer „Trämdecke“. Im Innern des Kellers, gewöhnlich in der Nähe des Eingangs, lässt sich aus der Wand ein ansehnlicher Stein ziehen. Führt man mit der Hand in die Oeffnung,

¹⁾ Alte Franken.

so gelangt man in der Tiefe auf wichtige Dokumente und Wertsachen, die hier brandsicher verborgen liegen. Ueber dem Keller liegen die Wohn- und Schlafräume. Die meisten Häuser sind Zweifamilienhäuser. Die Wohnungen und Ställe sind von einem gewaltigen Strohzeltdach beschirmt. Jede Wohnung hat mit der andern eine gemeinsame *Küche* mit zwei Feuerherden oder auch nur einem. Da ein Kamin nicht vorhanden ist, zieht der Rauch in den Kunst- und Backofen in der Wohnstube, kehrt zurück in die Küche, verlässt oberhalb dem Herd durch eine Lucke die Wand und steigt empor zur pechschwarzen Fleischräuche. Nach langem Herumstreichen an der Dachfirst, deren Holzwerk er zu unerhörter Zähigkeit steigert, findet er durch eine Lucke im Strohdach den Austritt ins Freie.

In der *Wohnstube* befinden sich ausser dem Sitzofen, den noch keine Verzierungen schmücken, ein eingebautes Buffet, ein doppel-türiger Schrank und ein Stubentisch mit langen Bänken oder Stabellen. An der Wand erblickt man eine hölzerne Stubenuhr und daneben ein Spinnrad mit Kunkel. Beim Weihwasserkrüglein steckt ein Strauss Aehren von der letztjährigen Ernte. Auf der obern Kunst schmoren Apfelschnitze, und am Deckengestell trocknen einige Wäschestücke. Durch eine Türe mit hoher Schwelle gelangen wir in die Schlafkammer der Eltern, des kleinsten Kindes, oder auch ans Bett eines Patienten.

Ueber dem Ofen steigt man durch eine Heizlucke in die dämmerigen *Gadenkammern*, zu den Schlafgestellen und Strohsäcken der erwachsenen Kinder, Mägde und Knechte. Das Gadengemach ist ebenfalls von aussen durch eine Laubentreppe zu erreichen.

An die Räume der Wohnung schliessen die *Stallungen*, vorerst mit der grossen Tenne an. Auf deren Lehm Boden werden jeden Herbst die Getreidegarben gedroschen. Eine Einbaumleiter führt uns auf die Reiti oder den Getreideboden, der über den Gadenzimmern liegt und gegenüber auf die Heubühne. Ein Blick in die Firstbalken lässt uns ein unübersehbares Gehänge von riesigen Spinnetzen wahrnehmen. Zwischen der Grosstenne und den Viehställen ist eine etwas enge Futtertenne zum Auffangen der Stalldünste eingebaut. Hierauf folgen der Holz- und Wagenschopf. Am weitesten von der menschlichen Behausung entfernt stehen die Schweineställe. Im Freien, gegenüber der Stalltüre liegt die Baugrube mit dem sogenannten Bau oder Miststock und der Jauchegrube.

Bei 15 Häusern treffen wir einen *Sodbrunnen*¹⁾, der aus zwei Meter Tiefe klares Grundwasser spendet. Wo dies nicht der Fall ist, steigen

¹⁾ Kataster-Pläne von Derendingen 1869. Amtsch. Kriegstetten.

die Hausfrauen durch eine kleine Treppe zum nahen Brunnbach hinab, waschen hier Pfannen und Zuber und nehmen frisches Wasser mit sich. Allgemein herrscht der Glaube, das Wasser brauche nur über sieben Steine zu fliessen, dann sei es wieder rein. Im ganzen Dorf gibt es ausser dem erwähnten Brunnbach noch keine fliessenden Brunnen.

Im Blumen- und Gemüsegarten, den alle Frauen mit Liebe pflegen, steht eine Bank mit den „Impen“, die in halbrunden, mit Stroh geflochtenen Bienenkörben gehalten werden. Den Hecken entlang ziehen Johannis- und Stachelbeersträucher. Bei jedem Haus blüht auch alle Jahre ein Hollunderbaum, ein allgemein geschätzter Strauch für gesunde und kranke Tage. Um das ganze Heimwesen breitet sich die Hofstatt mit dem Obstgarten, den viele Reihen Kern- und Steinobstbäume zieren. Die meist vorkommenden Apfelsorten sind die „Karbenstecher¹⁾“, Schiebler- und Zwieblenäpfel“.

Die *Hauptnahrung* der Bevölkerung bildet die Pflanzenkost²⁾. Auf keinem Tisch fehlt ein kräftiges, selbstgebackenes Bauernbrot aus Korn und Roggen. Den Weizen kennt man noch nicht. Ueberall wird Gerstensuppe und Habermus im Wechsel mit Erbsen oder Sauerkraut, Kartoffeln, Rüben und Rüblein aufgetischt. Ebenso beliebt sind Mahlzeiten aus frischem und dürrer Obst. An Sonntagen gibt es dazu ein Stück aus dem Rauchfang oder Speicher, bei festlichen Anlässen und Feiertagen ein gutes Gebäck, Kuechli oder Züpfen. Ausnahmsweise trinken die Leute statt Milch eine Tasse Kaffee und der Vater gönnt sich eine Pfeife Rauchtabak.

In kranken Tagen hilft man sich mit *Teekräutern*, Hollunder- und Wachholderbeeren, sucht Rat bei Doktor Xaver Jäggi in Kriegstetten, bei Doktor Vögtli und Chirurgus Amiet in der Stadt oder Pflege im Bürgerspital Solothurn. Als Medikament treffen wir das alte Universalheilmittel, den *Theriak*³⁾, eine dickbreiige Latwerge, die aus 70 Stoffen zusammengesetzt ist, darunter Opium, spanischem Wein, Angelikawurzeln, Serpentariae, Baldrianwurzeln, Meerzwiebeln, Zitwerwurzeln, Zimt, Kardamon, Myrrhe, Eisenvitriol und 72 Teilen gereinigtem Honig.

Zum kranken Vieh ruft man den Heiler Xaver Jäggi, die Viehärzte Urs Heri und Josef Wetterwald, alle in Derendingen. Auch holt der Bauer Salben und Getränke bei Josef Bürgi, Tierarzt und Scharfrichter in Solothurn.

¹⁾ Steigerungen Kriegstetten 1805—1811, pag. 10.

²⁾ Der Speisezettel der solothurnischen Landbevölkerung von V. K. Sol. Tagbl., 22. März 1936.

³⁾ Solothurnische Landärzte von V. K. Sol. Tagbl., 15. Febr. 1936.

Die Bewohner erreichen ein verhältnismässig hohes *Alter*. Auffallend bleibt jedoch die grosse Sterblichkeit der jungen Mütter zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr. Wir geben hier eine Zusammenstellung der Lebensalter von 69 Frauen und 69 Männern.

Lebensalter der Frauen und Männer in Derendingen um 1825.

Es sterben im Alter von	Frauen	Männer
20—30 Jahren	2	—
30—40 „	8	3
40—50 „	5	3
50—60 „	12	10
60—70 „	12	23
70—80 „	20	23
80—90 „	9	5
90—100 „	—	2

Verlassen wir jetzt das bescheidene Kulturplätzchen an der Westecke des Dorfes mit Schulhaus und Kapelle und setzen wir unseren Spaziergang durchs Dorf fort. Bis zum alten Lindenplatz grüsst uns manch wärschaftes Bauernhaus mit weit herabhängendem Strohdach. Da und dort blühen auf dem grünbemoosten, alamannischen Zeltdach Margriten, Löwenzahn und glutroter Mohn als ein Dachgarten, der den Vorübergehenden entzückt.

In der Nähe des Lindenplatzes breitet die *Stüdeleich*¹⁾ über einem Stamm von 7¹/₂ m Umfang ihre gewaltige Krone aus. Noch drei Jahrzehnte und sie dient mit ihrem zähen Holz, das zu Eisenbahnschwellen verwendet wird, einer neuen Zeit.

Im Oberdorf werfen wir einen Blick in die jüngst eingerichtete *Schmiede* und setzen uns hierauf beim Küfer und *Pintenschenk* Kaspar Frey zu einem Trunk. Gegenüber wohnt die Familie Steiner-Glutz. Der Vater selig war Bauer, Schneider, Krämer, Friedens- und Kantonsrichter. Er war der erste Derendinger, der einen seiner fünf Söhne einen geistlichen Beruf ergreifen liess. Sein Sohn Niklaus erhielt anno 1818 als Pater Ivo Steiner die Priesterweihe²⁾. Jakob Steiner, der jüngste Sohn, wurde in den 30er Jahren der Regeneration langjähriger Ammann von Derendingen. Er ist auch mit andern der Verfasser des ersten Gemeindeprotokolls³⁾.

¹⁾ Die Stüdeleich in Derendingen. Jahrbuch f. sol. Gesch. 1934.

²⁾ Festschrift H.-J.-Kirche, Derendingen, von A. Ingold, pag. 17.

³⁾ 1. Gemeindeprotokoll von Derendingen, pag. 2. Gemeinde-Arch. Derendingen.

Vorerst herrscht noch die *Restaurationsepoche*. Derendingen hat seit der Helvetik keinen eigenen Ammann oder Munizipalpräsidenten. Mit zehn andern Nachbargemeinden: Kriegstetten, Oeking, Halten, Horriwil, Hüniken, Heinrichswil, Hersiwil, Winistorf, Rechterswil und Obergerlafingen bilden sie wieder den einstigen *Gerichtskreis Kriegstetten*.

Diesen elf Gemeinden steht ein einziger *Ammann oder Untervogt*¹⁾ vor, zur Zeit Xaver Steiner von Hersiwil. Er besorgt für jede Gemeinde die Geschäfte bei Inventarien, Teilungen und Steigerungen. Die einzelnen Dörfer sind dabei durch ihre Gerichtssässen und Friedensrichter vertreten.

Mit den weitem Gerichtskreisen Biberist, Zuchwil, Subingen und Aeschi bilden sie die *Amtei Kriegstetten*. Ein Oberamtmann und Amtschreiber leiten die Geschäfte.

Oberhalb der Pintenwirtschaft liegt das *grösste Bauerngut* der Gemeinde, das der Familie Gasche, mit 50 Jucharten Land und mit dem grössten Milchkühebestand, der fünf Stück zählt. Auf jedem der drei Getreidefelder besitzt Josef Gasche acht Jucharten Ackerland. Wieder teilen sich das Acker- und Mattland in die Hälfte aller Liegenschaften. Die Viehhaltung tritt gegenüber dem Getreidebau auffällig zurück. Hier finden wir ein Musterbeispiel eines Hofes der alten Dreifelderwirtschaft. Der dieser Arbeit beigegebene Flurplan²⁾ mit der Verteilung des Ackerbesitzes von X. Glutz zeigt aber, dass auch bei ganz reichen Bauern eine unregelmässige Verteilung der Aecker auf die drei Felder durchaus möglich war.

Den Abschluss des Dorfes bilden am Waldrand des Eichholzes die *Sägerei* und das Wohngebäude der Gebrüder Kaiser, Sagers. 25 Jahre später eröffnet an dieser Stelle ein deutscher Flüchtling und Industrieller aus dem Schwarzwald die erste Manufaktur mit einer Wollfabrik³⁾. Damit sind wir an der Schwelle eines neuen Zeitabschnittes angekommen.

C. Uebergang zum heutigen Dorfbild.

Jahr für Jahr folgen grosse Neuerungen. Samstag, den 16. Mai 1857 erwartet eine zahlreiche Zuschauermenge den ersten Probezug⁴⁾ auf der Linie Herzogenbuchsee—Solothurn—Biel. Um 11 Uhr langt er an,

¹⁾ Ammänner der Ger. Kriegstetten von V. K. im Sol. Tagbl., 22. Febr. 1936.

²⁾ Flurplan von Derendingen 1825, siehe oben pag. 43.

³⁾ Industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn von Dr. F. Schwab, pag. 305.

⁴⁾ Soloth. Blatt, Mai 1857. St. Arch. Solothurn.

fährt über die neue Emmenbrücke nach Solothurn, wo ihn die Stadt mit Kanonendonner willkommen heisst. Vorerst hat Derendingen noch keinen Bahnhof und die Züge fahren ohne Anhalten vorüber. Denn die Grossindustrien haben sich noch nicht festgesetzt. Die kleine Wollfabrik stösst auf Schwierigkeiten, die Bauern klagen über die Verunreinigung des Brunnenbaches¹⁾. Das Unternehmen geht ein, an seiner Stelle entsteht eine Nagelschmiede und später eine Schlossfabrik. In der neuen Säge des Staatsschreibers von Roll²⁾ im Emmenschachen zischen die Cirkular- und Furniersäge, dazu poltern die Bolzen der Knochen- und Tabakstampfe³⁾. Doch bald werden sie abgelöst von den Glasformöfen einer Glasschleiferei. In der Oele wird das Werk in eine Mahlmühle mit zwei Mahlgängen umgewandelt, die später einer Uhrensteinschleiferei Platz machen. Im grossen Lehmgebiet der Heidenegg erheben sich die erste Ziegelei und eine mechanische Werkstätte. Bald folgen ihnen an der alten Luzernerstrasse zwei neue Ziegeleien und eine Schmiede. Doch diese kleinen gewerblichen Betriebe vermögen mit ihren bescheidenen Verdienstquellen den Hauptcharakter des Dorfes wenig zu ändern. Völlig neues Leben erwacht erst mit dem Einzug der Baumwollindustrie in den 60er Jahren. Ihr folgt die Gründung der Kammgarnspinnerei in den 70er Jahren und deren Erweiterung durch eine Weberei in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts. Die Bevölkerung steigt innert wenig Jahren von 600 auf nahezu 4000 Einwohner an.

So hat sich die Gemeinde durch langjährige Rodungsarbeit aus einer alamannischen Waldsiedlung vorerst zur grössten Bauerngemeinde des Gerichtes Kriegstetten entwickelt und hat dann in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts durch die Niederlassung bedeutender Industrien die Umwandlung in eine moderne Industrieortschaft erlebt.

¹⁾ 1. Gemeindeprotokoll von Derendingen, pag. 112.

²⁾ Grundbuch von Derendingen 1825, pag. 980.

³⁾ Katasterbuch von Derendingen 1860, Nr. 980. Amtschr. Kriegstetten.

II. THEIL.

Tabellarische Uebersicht über die Familien, den Grundbesitz und den Viehbestand.

Die nachfolgende Tabelle umfasst alle Liegenschaftsbesitzer der Gemeinde Derendingen im Jahre 1825. Drei Bürgerfamilien, die Späti, Tschui und Wetterwald, hatten im genannten Stichjahr keine liegenden Güter. Dem Familienverzeichnis liegt das Bürgerregister zu Grunde, den Liegenschaften das Grundbuch von 1825 und dem Viehbestand die entsprechenden Inventarien.

Unter den *Rechtsamen* versteht man uralte Weid- und Holzrechte auf Allmend und Wald. Sie konnten durch Kauf und Erbschaft erworben werden. Die Gemeinde zählte 17 Rechtsamen, nämlich zwei ganze, 13 halbe, 27 Viertels- und 14 Achtels-Rechtsamen. Sie waren auf 56 Inhaber verteilt und verfügten über 537 Jucharten Gemeinde- oder Rechtsamenwald und 60 Jucharten Gemeinderüttenen. Mit dem Besitz eines Rechtsamen-Anteils war zugleich das Stimmrecht in Gemeindeangelegenheiten verbunden. Eine ganze Rechtsame, obschon sie meistens auf mehrere Inhaber verteilt war, hatte nur eine Stimme und Meinung.

Wollte ein Hintersäss für sein Vieh die Gemeindeweid benützen, so bezahlte er laut Dorfbrief von 1757 für die verschiedenen Weidtiere folgende Beiträge:

Von 1 Pferd	30 Batzen
„ 1 Paar Stieren	40 „
„ 1 Kuh	15 „
„ 1 Gustvieh	10 „
„ 1 Schwein	3 „
„ 1 Schaf	2 „
„ 1 Geiss	5 „

Dazu leistete er den üblichen Frondienst, stellte den Zug oder die Wache. Bei der Auflösung der alten Dreizelgenwirtschaft konnte jeder sein Land von den darauf liegenden Rechtsameweidrechten loskaufen. Am 6. Jänner 1840 verkauften laut Gemeinde-Protokoll die Rechtsamenbesitzer ihre 17 Rechtsamen der Bürgergemeinde Derendingen, eine zu 3000 Franken, also sämtliche zu 51,000 Franken.

Wer das *Bürgerrecht* erwerben wollte, musste eine gewisse Einkaufssumme bezahlen, die je nachdem, ob einer landsfremd oder aus der Nachbarschaft stammte, verschieden gross war. Seit 1790 hat die Einkaufssumme wie folgt zugenommen. Es musste ein Einkäufer bezahlen anno:

	1790	1827
dem Staat	100 Pfund	600 Fr.
der Gemeindekasse	200 „	750 „
der Armenkasse	—	250 „
für Wein und Abendtrunk	50 Mass	100 Mass
für Brot, Korn	8 „	1 Mütt
für Käse	20 Pfund	—

Zugleich hatte jeder neue Bürger einen Feuereimer abzuliefern.

Gesamttabelle
über die Familien, den Grundbesitz
und die Viehbestände.

Familien						
Landwirte	Beruf	Ehe	Ehefrauen	Kinder K. M.	Rechtsamen	Hofstatt
1. Affolter Urs, Jakobs 1781—1847	Straudeck	1810	1. Kaufmann Barbara	1 2 sofort alle ge- storb. 1	—	Juch. 1 ¹ / ₄
		1818	2. Schweinberger Elisab. von Wehr (Baden) 1782—1847			
2. Brunner Kasp., Urs's 1753—1798, gef. 2. III.	Bauer	1788	Lüthi Magdalena, Viktors 1753—1839	1	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₂
3. Brunner Josef, Urs's 1765—1832		1803	1. Heri Anna Marie von Nieder-Gerlafingen 1774—1816	4 3	1 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
		1816	2. Jäggi A. Maria, Urs's 1763—1849			
4. Brunner Joh. Jak., Urs's 1760—1817	Bauer, ist et- was sinnlos	1811	Niggli Barbara, Josefs von Wolfwil 1786—1841	3	1 ¹ / ₄	1
5. Brunner Hans Sep. Jos. 1776—1845 6. IV.	Bauer	1812	Studer A. Marie, Adam von Oberbuchsiten 1793—1876	2 1	1	2
6. Bauwens Judocus, Jean von Quaremont, Cant. de Benaix 1777—1831	Knecht		ledig, eingeteilter Ansäss			
7. Frei Kaspar, Josefs 1770—1850	Pintenschenk Küfer und Bauer	1798	Ris A. Marie, Johanns von Grenchen 1773—1850	5 6	1 ¹ / ₄	3 ³ / ₄
8. Gasche Jos., Kaspar's 1775—1844	Bauer	1813	Schreier A. Marie, U. J. von Zuchwil 1782—1864	2 3	1 ¹ / ₂	2
9. Glutz Urs, sel. Urs's 1743—1808	Zimmer- mann	1769	Aerni Elisab. Bern. von Hersiwil —1828	5 7	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₂
10. Glutz Hanssep, Phili's 1791—1861	Bauer	1814	Kaiser A. Marie, Nikl. von Ammannsegg 1790—1847	5 5	1 ¹ / ₄	5 ¹ / ₄
11. Glutz Wernet sel. Hans Caspars 1753—1819	Bauer	1787	Stampfli Margret, Wwe. von Bellach 1768—1830	2 2	1 ¹ / ₂	2
12. Glutz Xaver, Josefs 1759—1830	Friedens- richter	1784	Affolter Magdal., Johanns, 1764—1839	5 4	1	2 ein Feuer- recht

Land							Lebwar												Quelle	
Bünten		Wald	Ober Feld	Mittler Feld	Ausser Feld	Matten	Total Jucharten	Pferde	Füllen	Ochsen	Stierli	Kühe	Rinder u. Kälber	Schweine	Faselschweine	Schafe	Lämmer	Ziegen	In- ventar	
Juch. —	Immi —	Juch. —	Juch. —	Juch. —	Juch. —	Juch. —	Juch. —												anno	
—	—	—	—	—	—	—	1 ¹ / ₄	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	1851	
—	—	1 ¹ / ₂	3	1	1 ¹ / ₄	4 ¹ / ₄	11 ¹ / ₂	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1839	
1 ¹ / ₄	—	—	4 ¹ / ₂	5 ¹ / ₄	4 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	29 ¹ / ₂	2	1	2	2	2	1	1	2	4	—	—	1818	
1 ¹ / ₄	6	—	2 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂	2	6	14 ¹ / ₄	—	—	1	1	2	1	1	2	—	—	—	1818	
1 ¹ / ₂	—	—	5 ¹ / ₄	5 ⁵ / ₆	6 ¹ / ₂	14 ² / ₃	34 ³ / ₄	3	1	2	—	3	3	3	—	6	—	—	1806	
—	—	—	—	—	—	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1832	
3 ³ / ₄	—	—	5	3	1 ¹ / ₄	10	20 ¹ / ₄	1	—	1	—	4	2	2	5	—	—	—	1850	
1 ¹ / ₃	10	1	8 ¹ / ₂	8	8 ¹ / ₂	21	49 ³ / ₄	2	1	2	2	5	5	—	20	—	—	—	1845	
1 ¹ / ₄	—	—	3 ³ / ₄	1	1 ¹ / ₂	1	4	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	1828	
1 ¹ / ₃	—	—	4	1 ³ / ₄	1 ¹ / ₄	6	15 ¹ / ₃	—	—	2	—	3	1	—	2	1	—	—	1847	
1 ¹ / ₃	10	—	2 ³ / ₄	2	2 ¹ / ₄	7	16 ¹ / ₃	—	—	2	1	2	3	1	—	—	—	—	1830	
1 ¹ / ₂	—	2 ¹ / ₈	9 ¹ / ₂	8	6 ³ / ₄	17 ¹ / ₂	46 ³ / ₈	2	—	2	—	2	4	3	3	—	—	—	1830	

Familien					Rechtsamen	Hofstatt
Landwirte	Beruf	Ehe	Ehefrauen	Kinder K. M.		
13. Glutz U. V. Jakob, Vikt. 1774—1844	Bauer	1832	Schürer Ursula von Grenchen 1800—1882	3	$\frac{1}{4}$	Juch.
14. Glutz F. X. Josef, Vikt. 1790—1865 ×	Bauer	—	ledig. Gemälde-Stifter		$\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$
15. Glutz Johann, Viktors 1794—1830	Schmied	1824	Ris Anna Marie, Josefs von Grenchen 1796—	2 1	$\frac{1}{4}$	—
16. Heri Urs, sel. Jakobs 1752—1810	Tierarzt Sattler	1800	Aerni A. Marie, Johanns von Bolken 1773—1848 ×	1 2	$\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$
17. Heri Jakob, Jakobs 1754—1817	Bauer Schuhmach.	1781	1. Luterbacher Elisabeth, Wwe, v. Nd.-Buchsiten —1804	1	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$
		1805	2. Schweingruber, gewes. Frau Zuber in Biberist 1761—1809			
		1809	3. A. M. Saner v. Winistorf 1761—1832			
18. Hammer Anton, sel. Urs Josefs 1770—1819	—	1816	Kaiser A. Marie, Ursens 1790—1836 ×		$\frac{1}{4}$	1
19. Hammer Xaver, U. Jos. 1783—1850	Müller	1813	1. A. M. Steiner v. Horriwil 1788—1814	1	$\frac{1}{2}$	2
		1815	2. Ingold M. Anna von Subingen 1796—1873 ×	7 3		
20. Hammer Franz Jos., 1766—1851	—	—	ledig	—	—	—
21. Jäggi U. Fr. Xaver, Kasp. 1788—1860	Bauer	1825	Glutz Kath., Ursens 1791—1870 ×	3 1	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$
22. Jäggi Moritz, Kaspars 1803—1875	Bauer	1833	Sterki Appol., Roberts von Unter-Biberist 1805—1856	2 2	—	—
23. Jäggi Urs, Kaspars 1793—1876	Schuster	1819	Zweili A. Marie, Johanns von Oberdorf 1790—1868	4 2	—	$\frac{1}{4}$
24. Jäggi Xaver, Franzens v. Recherswil u. Derend. 1775—1853	Heiler	1800	Mollet Barbara, Josefs von Zuchwil 1776—	4 2	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$

× = Analphabeten.

Land							Lebwar											Quelle
Bünten	Wald	Ober Feld	Mittler Feld	Ausser Feld	Matten	Total Jucharten	Pferde	Füllen	Ochsen	Stierli	Kühe	Rinder u. Kälber	Schweine	Faselschweine	Schafe	Lämmer	Ziegen	In- ventar
Juch. 1 —	Juch. 1	Juch. 1	Juch. —	Juch. —	Juch. 3	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	anno
— —	1	1	2	1	3	8 ³ / ₄	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1828
— —	1	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂	3	8 ³ / ₄	—	—	—	—	3	2	—	1	4	—	—	1865
— —	1	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂	3	8 ³ / ₄	—	—	—	—	3	2	—	1	4	—	—	1830
1 ¹ / ₂ 10	—	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₂	—	5 ¹ / ₄	8 ³ / ₄	—	—	—	—	2	1	1	1	—	—	—	1831
1 ¹ / ₄ 1 Mäs	—	—	1 ¹ / ₂	—	5 ¹ / ₂	6 ³ / ₄	—	—	—	1	1	1	—	2	—	—	—	1817
— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ¹ / ₄ 2	2	3	3	4 ¹ / ₂	10	23 ³ / ₄	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1819
1 ¹ / ₃ —	—	3 ³ / ₄	1	2	3	9	5	—	—	—	2	1	—	5	—	—	—	1816
— —	—	4	4 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂	21 ¹ / ₄	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1851
1 ¹ / ₄ —	—	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	1	1 ³ / ₄	5	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—	1	1860
1 ¹ / ₈ —	—	—	1 ¹ / ₂	3 ³ / ₄	1 ¹ / ₁₂	2 ¹ / ₄	—	—	—	—	2	2	1	4	—	—	—	1856
— —	—	—	—	—	1 ³ / ₄	2	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1869
1 ¹ / ₂ —	—	2	2 ¹ / ₂	3 ³ / ₄	10 ¹ / ₂	17 ¹ / ₄	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	2	1839

Familien					Rechtsnamen	Hofstatt
Landwirte	Beruf	Ehe	Ehefrauen	Kinder K. M.		
25. Kaiser Jos. Xaver, Hanssep 1781—1853	Bauer Rechen- macher	1809	Wassmer M. Anna 1783—1842	6 2	$\frac{1}{4}$	Juch. 2
26. Kaiser Urs Jos., Hansseps 1779—	Tischmacher	1822	Henzi Magdalena von Günsberg 1794—1846	1 3	—	$\frac{1}{4}$
27. Kaiser Josef, Josefs 1790—	Sager Bauer	1819	Lüthi Barbara, Ludwigs von Hüniken 1799—	3 5	$\frac{1}{8}$	1
28. Kaiser Urs Jos., Josefs 1792—	—	1824	Moser M. Barb. Prisca, Urs Josefs, von Biberist 1802—	5 7	$\frac{1}{8}$	$2\frac{1}{4}$
29. Kaiser Urs, sel., Urs's 1754—1809	Bauer	1784	Glutz Anna, Josefs 1763—1839	4 3	$\frac{1}{4}$	1
30. Kaufmann Viktor, Jak. von Aeschi u. Derend. 1790—1886	Bauer	1828	Frei A. Marie, Casp. 1803—	6 3	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$
31. Kiefer Josef sen., Xav.' 1770—1835	Bauer	1800	Aerni M. Elisab. v. Bolken 1777—1856	5 4	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$
32. Kiefer Josef jun., sel. Xavers 1791—1821	—	1816	Keiser A. Marie, Joh. Jos. 2. Ehe mit Eusebi Lüti 1791—1824	1 2	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$
33. Kiefer Johann, Xavers 1783—1844	—	—	ledig	—	—	—
34. Kiefer Joh. Jos., Xav.' 1787— ×	—	—	ledig	—	—	—
35. Kiefer Urs Jos., Xav.' 1785—1859 ×	Seiler	1819	Bader Elisab., Johhanns 1778—1863 ×	5	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$
36. Kissling Urs Jos., H.S.' 1769— ×	Müller	—	Wyss A. Maria 1770— ×	1 2	—	$1\frac{5}{8}$
37. Kofmehl Robert, Urs's 1776—1840	Bauer Zimmer- mann	1802	1. Fluri Elisab., Urs's von Deitingen 1777—1814	5 3	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$
		1816	2. Zuber M. Anna von Biberist 1789—1862	3 5		
38. Kummer Johann, Johs. 1766—1841 ×	Knecht	}	ledig			
39. Kummer Xaver, Johs. 1775—1835	Bauer				$\frac{1}{4}$	1

× = Analphabeten.

Land							Lebwar											Quelle
Bünten	Wald	Ober Feld	Mittler Feld	Ausser Feld	Matten	Total Jucharten	Pferde	Füllen	Ochsen	Stierli	Kühe	Rinder u. Kälber	Schweine	Faselschweine	Schafe	Lämmer	Ziegen	In- ventar
Juch. —	Immi —	Juch. —	Juch. 1 ³ / ₄	Juch. 1 ¹ / ₄	Juch. —	Juch. 2	7	2	—	—	1	2	1	1	—	—	—	anno
—	—	—	3 ³ / ₄	1	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	4 ¹ / ₂	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1847
—	—	3 ³ / ₄	3 ¹ / ₂	—	—	2	8	2	1	—	1	2	—	—	2	—	—	1816
—	—	—	3	1 ¹ / ₄	1 ³ / ₄	5	12 ¹ / ₄	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1831
—	—	1	4	3 ³ / ₄	1 ³ / ₄	12	20 ¹ / ₂	1	1	—	—	2	2	1	—	1	—	1810
1 ¹ / ₄	—	—	—	1 ¹ / ₂	—	—	1 ¹ / ₄	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1887
1 ¹ / ₂	—	—	4	1 ¹ / ₂	1	5 ¹ / ₂	13 ¹ / ₄	—	—	1	—	3	4	2	1	—	—	1835
1 ¹ / ₄	—	1	1 ³ / ₄	1	—	1	5	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1821
—	—	—	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1845
—	—	—	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 ¹ / ₄	—	—	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	3 ³ / ₄	—	—	—	—	2	1	—	2	—	—	1860
1 ¹ / ₂	—	—	—	—	—	2	4 ¹ / ₈	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1848
1 ¹ / ₄	5	1 ¹ / ₄	3 ³ / ₄	1 ¹ / ₂	3 ³ / ₄	10	19 ¹ / ₄	—	—	1	—	2	2	1	3	—	—	1815
1 ¹ / ₄	—	—	1 ¹ / ₂	2 ³ / ₄	2 ¹ / ₂	6 ³ / ₄	14 ¹ / ₂	—	—	2	—	2	1	1	2	3	—	1808

Familien					Rechtsamen	Hofstatt
Landwirte	Beruf	Ehe	Ehefrauen	Kinder K. M.		
40. Leist Urs Josef, Josefs 1736—1810	Tagelöhner	1776	Moser A. Marie 1744—1828	4 1*	—	Juch. 1/4
41. Leist Anderes, U. S. 1781—1849 ×	Küfer	1808	1. Wetterwald M. Elise 1782—1841	5 2	—	1/4
		1841	2. Müller A. Marie von Oberdorf 1805—	1		
42. Lüthi Jos., Viktors 1745—1831	—	1784	Sperisen Maria, Johannis 1758—1824	3 2	1/2	1 1/2
43. Lüthi Xaver, H. J. 1784—1860 ×	—	1813	Glutz M. Elis, Viktors 1787—1856	1 7	1/8	1/4
44. Lüthi Eusebi, H. J. 1787—1856	—	1822	Kaiser Marie, Joh. Josefs, verwitw. Kiefer Jos., Xav. 1791—1824	2	1/8	1/4
45. Müller Urs sel. v. Horriwil u. Derend. —1797	—	1774	Glutz Helen 1753—1834. 2. Ehe mit Schweingruber Joh.	1 2*	1/4	1
46. Müller Johann, Ursus 1792—1871	—	1822	Sperisen A. M., U. S. 1797—1861	6 7	—	—
47. Pfluger Jost, Josts von Oensingen 1775—	Schmied	1804	1. Glutz M. Cath., Fr. Xav.s 1774—1829 2. Hoffmann Katharina	1 3*	1/2	4
48. Pfluger U. Vikt., Josts von Oensingen 1779—		1804	Glutz Appoll., Fr. Xavers 1779—	2 3	1/2	1 1/8
49. Schaad Urs von Lommiswil	—	—	—	—	—	1
50. Scheidegger Jos. sel. Vater v. Flumenthal 1765—1814	Küfer	1791	Leist Elisabet 1759—1827	1 4	—	1/4
51. Schläfli Kasp., Joh's. 1777—1833	Wagner Schullehrer Holz- bannwart	1805	1. Kaufmann Barbara 1771—1815	3	1/8	—
		1818	2. Späti Margr. von Heinrichswil 1784—1818	1		
		1822	3. Zweili Elisabet von Oberdorf 1793—1831	2 2		
52. Schläfli Jos. sel. Jos. 1729—1803	—	1791	Hodel M. Barbara von Ufhusen (Luzern) 1759—1829	1	1/8	—

× = Analphabeten. * = umfasst die erbenden Kinder.

Land							Lebwar											Quelle
Bünten	Wald	Ober Feld	Mittler Feld	Ausser Feld	Matten	Total Jucharten	Pferde	Füllen	Ochsen	Stierli	Kühe	Rinder u. Kälber	Schweine	Faselschweine	Schafe	Lämmer	Ziegen	In- ventar
Juch. —	Immi —	Juch. —	Juch. —	Juch. —	Juch. —	Juch. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	anno
—	—	—	—	—	—	$\frac{1}{4}$	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1810
—	—	$\frac{1}{2}$	—	—	$\frac{5}{4}$	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1842
$\frac{1}{4}$	—	—	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{3}$	$2\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{2}$	$24\frac{3}{4}$	—	—	—	1	1	—	3	3	—	—	1824
—	—	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	—	1	$2\frac{1}{2}$	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1856
—	—	—	—	—	—	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$	—	—	—	2	2	1	—	2	1	—	1824
—	—	—	—	—	—	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	1797
—	—	—	$\frac{3}{4}$	—	—	$1\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	—	—	—	2	4	—	—	—	—	1	1861
$\frac{1}{4}$	—	$1\frac{3}{8}$	7	5	$4\frac{1}{2}$	15	$36\frac{1}{8}$	2	—	1	1	2	1	1	10	4	—	1829
$\frac{1}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	$8\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	20	$41\frac{3}{8}$	4	—	2	—	4	6	2	10	4	—	1840
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	$\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$	—	1	3	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1827
$\frac{1}{3}$	6	—	$3\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	1	$1\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—	—	2	—	2	—	3	—	—	1827
—	—	—	$4\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	1	$6\frac{1}{2}$	1	1	—	—	—	—	2	—	—	1	1803

Familien					Rechtsamen	Hofstatt
Landwirte	Beruf	Ehe	Ehefrauen	Kinder K. M.		
53. Schreier Urs Jos. sel. von Biberist —1818	Schneider	—	Leist Kathar., Johannis 1781—1842	1 5*	—	Juch. 1/4
54. Schweingruber Urs sel., Johannis 1757—1824	—	1784	Kaufmann A. Marie von Etziken —1801	4 4	1/4	3/4
55. Schweingruber U. Jos. Ursens 1788—1864	Bauer	1822 1837	1. Glutz M. Catharina 1796—1837 2. Jäggi Elisabet von Zuchwil 1809—1885	4 4 3 6	—	1/2
56. Schweingruber Johann, Johannis 1764—1825	Bauer	1798	Glutz Helen, Casp., Wwe. Müller 1753—1834	1	—	1
57. Schweingruber H. S., Josefs, v. Derendingen 1785—1857 ×	Tagelöhner	1823	Jäggi A. Marie von Aeschi 1794—1850	5 4	1/4	—
58. Steiner Xaver, sel. Moritz von Derend. 1749—1816	Bauer Schneider Kantons- Richter Friedensr.	1777	Glutz Katharina, Josefs 1753—1833	6 2	1/2	1 1/2
59. Gebrüder Steiner, Xavers, H. Jakob 1789—1860	—	1817	Brunner A. M., Georgs 1792—1879	5 1	—	—
60. Strähl Mauritz, Johs. 1788—1861	Bauer	1824 1832	1. Glutz Marie, Xavers 1794—1825 2. Ris A. Marie, Franzens von Grenchen 1796—1851	1 2 3	1/4	3/4
61. Strähl Xaver, Johannis 1792—1871	Bauer	—	ledig	—	1/4	3/4
62. Strähl Viktor, Johannis 1764—	Schuhmach.	1792 1798	1. Senn Elisab. v. Winznau 1764—1796 2. von Däniker Eva, Georgs von Kestenholz 1770—1840	1 1 3 7	1/8	1/4

× = Analphabeten.

* = umfasst die erbenden Kinder.

Land							Lebwar											Quelle	
Bün ten		Wald	Ober Feld	Mittler Feld	Ausser Feld	Matten	Total Jucharten	Pferde	Füllen	Ochsen	Stierli	Kühe	Rinder u. Kälber	Schweine	Faselschweine	Schafe	Lämmer	Ziegen	In-ventar
Juch.	Immi	Juch.	Juch.	Juch.	Juch.	Juch.	Juch.												anno
—	—	—	—	—	—	—	1¼	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1818
—	—	—	2½	1½	1¾	8½	15	—	—	1	1	2	2	1	—	—	—	—	1824
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	3	1	—	—	—	—	1838
—	—	—	1¼	1½	1	6	10¾	—	—	—	1	1	2	2	—	—	—	—	1826
—	—	—	—	—	2	10	12	—	—	—	—	4	—	3	2	—	—	—	1851
½	—	½	6¼	5	5¾	18½	38	3	4	—	3	3	2	1	3	—	—	—	1817
—	—	—	½	1	½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
¼	—	—	3½	1¾	—	3½	9¾	—	—	1	1	1	2	—	—	4	—	—	1821
—	—	—	1½	—	2	3	7¼	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	½	½	3	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1840

Familien					Rechtsamen	Hofstatt
Landwirte	Beruf	Ehe	Ehefrauen	Kinder K. M.		
63. Strähl Kaspar, Viktors 1793—	Schuster	1818 1836 1843	1. Schweingruber Ursula 1796—1835 2. Hofstetter A. Marie von Bolken 1810—1842 3. Schreier A. Marie von Zuchwil 1795—	5 3 4 1 —	—	Juch. $\frac{1}{4}$
64. Strausack Georg sel. Jos. 1778—1820	—	—	Leist Katharina, Johanns 1781—1842	1	—	$\frac{1}{4}$
65. Stuber Johann, Stefans von Lüsslingen	Oeler	— —	1. Kaiser Marie von Nennigkofen 2. Stuber Anna —1836	1 2 —	$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$
66. Sperisen Johann, Johs. 1759—1837	Bauer	1791	Wassmer M. Barbara 1769—1819	4	$\frac{1}{8}$	1
67. Sperisen Viktor, Johs. 1793—1871	Wagner	—	ledig	—	—	—
68. Gebrüder Sperisen Viktor, Franz u. Josef	—	—	—	—	—	—
69. Sperisen Urs, Johanns des Gerichts 1766—1830	—	1809	Glutz A. Marie, Phil. 1783—1843	5 6	$\frac{1}{2}$	2
70. Sperisen Urs Jos., Johs. 1764—1835	Schuster	1793	Glutz Susann, Kaspars 1773—1836	3 2	$\frac{1}{4}$	1
71. Sperisen Xaver, Johs. 1768—1848	Schneider	1791 1801	1. Remund A. Marie von Flumenthal 1770—1796 2. Späti A. Marie 1773—1842	2 1 5	$\frac{1}{8}$	—
72. Sperisen Jos., Xavers 1795—	Krämer	1826 1853	1. Misteli A. Marie von Gerlafingen 1793—1852 2. Stampfli M. Anna von Hüniken 1818—	— —	—	—
73. Trüssel Joh. Ulr., Jaks.* von Menznau 1788—1879 ×	—	1828	Heri Appol., Ursens von Derendingen 1802—1874	1 3	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{2}$

× = Analphabeten.

* Heute: Drüssel.

Land							Lebwar											Quelle
Bünten	Wald	Ober Feld	Mittler Feld	Ausser Feld	Matten	Total Jucharten	Pferde	Füllen	Ochsen	Stierli	Kühe	Rinder u. Kälber	Schweine	Faselschweine	Schafe	Lämmer	Ziegen	In- ventar
Juch. — Immi —	Juch. —	Juch. —	Juch. 1½	Juch. —	Juch. 2	2¾	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	anno 1836
—	—	—	—	—	1¾	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1828
½	—	—	1	—	11	12¾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1836
¼	6	—	1¾	—	1½	4½	—	—	—	—	2	3	2	—	—	—	—	1838
—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	⅛	4¾	1¾	3¼	8¾	20¾	1	—	1	1	3	2	1	2	—	—	1830
—	—	—	1½	2	1½	5	11	—	—	—	2	1	2	2	—	2	—	1836
—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1797
—	—	—	½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1852
—	—	2¼	—	1	4¼	8	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	1862

Familien					Rechtsamen	Hofstatt
Landwirte	Beruf	Ehe	Ehefrauen	Kinder K. M.		
74. von Arb Urs, Xavers von Derendingen 1797—1856	—	1819	1. Moser A. Maria, Urs' von Biberist —1831	2 4	—	Juch. 2 ¹ / ₂
		1832	2. Glutz Barbara, Viktors 1782—1854	—		
75. von Arb Johann, Vikt. 1775—1835	Stampfer	1805	Moser A. Marie von Hägendorf ×	1		
76. Walker Nikl., Ursens 1763—1834	—	1796	1. Brunner M. Barbara 1757—1814	1	1 ¹ / ₂	1
		1814	2. Discher A. Marie von Staad 1783—1848	6 1		
77. Wassmer Kasp., Franz'. 1774—1833	—	1811	Winistörfer Barbara von Winistorf 1787—1861 ×	4 2	—	1 ¹ / ₄
78. Wassmer Joh. Seb. Frz. 1779—1849	Rechenm.	1805	Glutz M. Barbara, Phil.' von Derendingen 1781—1851	3 6	1 ¹ / ₄	1
79. Wassmer Josef, Franz' 1785—1850	Schuhmach. Rechenm.	—	Ernj M. Anna, Johannis von Bolken 1773—1848	2 1	—	—
80. Wassmer Anton sel., Frz. 1781—1818	—	1810	Kaiser Kath., Joh. Josefs 1786—1859 ×	5 2	1 ¹ / ₈	3 ³ / ₄
81. Wittmer H. Sep., Jak. 1777—1843 ×	Strohdeck	1813	Schläfli M. Anna, Josefs 1792—	5 2	1 ¹ / ₈	1
82. Wittmer Xaver, Jakbs. 1781—1853	—	1814	Winistörfer A. M. von Riedholz 1786—1852	2 3	—	1 ¹ / ₄
83. Gemeinde	—	—	—	—	—	1 ¹ / ₂
84. 56 Inhaber der 17 Rechtsamen	—	—	—	—	—	—
85. 76 Auswärtige besitzen in Derendingen	—	—	—	—	1 ¹ / ₄	—

× = Analphabeten.

[illegible]

Sachregister.

	Seite		Seite
Aberglauben	38, 39, 44, 53	Körperleute	39
Alamannisch	37, 56	Lebwar	46, 61—73
Analphabeten	49, 62—72	Lebensalter	54, 60—72
Aerzte	53	Lewat	42
Bauernhof	42, 45, 51, 55, 60—72	Lumpenmarkt	39
Baumwolle	47, 56	Medikamente	53
Behörden	42, 45, 55	Messenlesen... ..	47
Beruf e.....	50	Mühle	42, 51, 56
Brunnen	52, 56	Nahrungsmittel	38, 42, 44, 53
Brücke	38, 39	Oele	40, 51, 56
Bünt en	40, 60—72	Ofenhäuser	45, 51
Bürger	48, 58, 60—72	Panorama	40, 41
Dittiberg	37, 38	Pläne	40, 43
Dreifelderwirtschaft	43, 45, 47, 55, 58, 61	Rechtsamen	57, 60—72
Ehen	48	Römisch	37
Einbürgerung	58	Rosi	40
Eisenbahn	55	Rüttenen	40, 46, 73
Esparssette	46	Säge	51, 55, 56
Fabriken	55, 56	Schachen	38, 39, 47, 56
Flachs	40	Scheune	44, 51
Flösserei	39	Schläfli	40, 44, 48, 66
Gasche	44, 48, 55, 60	Schulwesen	44, 50, 66
Gericht	55, 56	Speicher	44, 51
Getreide	42, 46, 53	Sprüche	38, 39, 44
Gewerbe	42, 50, 51, 53, 56	Steiner	45, 54, 68
Glutz	42, 44, 45, 48, 60	Stüdeleiche	54
Grundbuch	40, 45, 61—72	Tabellen ..	46, 48, 49, 50, 54, 60—73
Hammer	42, 47, 48, 62	Taradinger	37
Häuser	51	Taunerhaus	40, 49, 51
Hungerjahre	39	Theriak0	53
Kapellen	42, 47	Viehzucht	42, 46, 53, 61—73
Kartoffeln	39, 46, 50, 53	Wald	37, 55, 56, 58, 61—73
Klee	46	Ziegelei	56
Kinderzahl	49		
